

Toaste mit Thee; die andern am Rost gebratene  
Beefsteaks, Hammelfoteletten. Vorher ißt alles  
Orangen, Melonen oder anderes Obst nach ameri-  
kanischer Sitte. Seit einer Stunde haben wir Nebel  
und unser entsetzliches Nebelhorn pustet jede Minute,  
wodurch die Frühstückunterhaltung Not leidet. Mein  
Nachbar B. . . ., der aus Schottland stammt, ißt  
das Nationalgericht dieser hosenlosen Nation: Hafer-  
grütze mit Milch und Streuzucker. Eben fahren  
wir an einem englischen Feuerwachtschiff vorüber,  
„Royal Sovereign“, das nachts als Leuchtturm  
sich sehen läßt und bei nebeligen Tagen in kurzen  
Absätzen das Nebelhorn bläst. Es thut, als wenn  
ein Riesenochse brüllt; alle vier Wochen wird die  
Mannschaft abgelöst.

Mittags 1 Uhr.

Wir nähern uns der Insel Wight und schlän-  
geln uns zwischen ihr und dem Festlande durch;  
von Southampton kommt ein Tender zu uns heraus  
und bringt Passagiere aus England. Dabei pas-  
sieren wir die berühmte Reede von Spithead bei  
Portsmouth, nachher den Solent Channel, wo die  
großen Segelregatten abgehalten werden; dann  
kommen die drei, den Ozeanfahrem bekannten  
Felsklippen „Needles“, malerisch vom Wasser um-  
spült und durch seinen und der Witterung Ein-  
fluß immer kleiner werdend. Hierauf geht's un-  
entwegt direkt in den Atlantischen Ozean, nur  
Start Point und Lizard Head mit Blinkfeuer und